



Hans-Peter Thietz meint:

Die Energieproblematik

Nachdem wir uns letztlich (siehe SYNESIS-Magazin Nr. 4/1013) mit dem Konverter zur Nutzung der „Freien Energie“ als wohl idealste Form der Energiegewinnung befasst hatten, wollen wir dies heute mit einem generellen Ausblick auf die Energieproblematik erweitern. Anstoß hierzu gab das soeben im Kopp-Verlag erschienene Buch „Energie ohne Ende“ von Andreas von Retyi.

1. Energiebasis Erdöl und Erdgas

Offiziell wird als unumstößliche Tatsache behauptet, die Ölreserven der Erde seien naturgemäß begrenzt und gingen durch die ungebremste Ausbeutung mehr und mehr zu Ende. Denn diese seien durch einen Millionen Jahre währenden Umwandlungsprozess organischen Materials entstanden und so endlich. Man müsse allmählich auf eine Förderung ungünstigere Lagerstätten zurückgreifen, was höhere Kosten und damit einen für uns fortlaufend sich erhöhenden Öl- und Benzinpreis bedeute. Man habe auch entsprechende organische Restsubstanzen im Erdöl gefunden, was diese Tatsache bestätige. Dabei war festzustellen, dass Erdöl verschiedener Förderstellen eine unterschiedliche, also charakteristische Zusammensetzung aufweisen konnte.

Verblüffend aus dieser Sichtweise ereignete sich jedoch, dass eine inzwischen erschöpfte Erdölquelle überraschend erneut zu sprudeln begann und das mit einer andersartigen chemischen Charakteristik. Wie das?

Nun waren bereits zuvor Überlegungen geäußert worden, Erdöl sei überhaupt nicht organischen Ursprungs, sondern auf anorganischer Basis entstanden. Diese Auffassung hat inzwischen mehr und mehr Platz gegriffen und entspricht offensichtlich den Tatsachen. Danach werden Erdöl und Erdgas in großen Tiefen – von wohl mehr als 10 km – gebildet und steigen dann nach oben, bis sie auf ein geologisches Hindernis stoßen und sich dort zu einer Lagerstätte an-

sammeln. Dies erfordert jedoch aufsteigend durchlässige Gesteinsschichten, wie mit durchzogenen Rissen, durch die es zu passieren vermag. So werden Erdölbohrungen heutzutage bis über 10 km Tiefe vollzogen, was die anorganische Entstehung voll bestätigt, da es bei den hohen Temperaturen gar keine solchen organischen Substanzen mehr geben kann, und wie sollten sie auch in solche Tiefe gelangt sein. Dem suchte man entgegen zu halten, dass aber doch darin aufgefundene organische Restsubstanzen eine anorganische Entstehung widerlegten, doch dies erklärt sich durch entstehende organische Verunreinigungen bei der Passage durch die Erdschichten nach oben.

So füllt unsere Mutter Erde wohlwollend ständig unsere Erdöl- und Erdgaslagerstätten wieder auf und es gibt gar keinen „Peak Oil“, also Förderhöhepunkt mit dann abfallender Tendenz – Erdöl und Erdgasvorkommen sind so für uns unerschöpflich und die angebliche stetige Verknappung eine ausgemachte Lüge, um die Preise hoch zu halten und zu steigern. Da aber eine Nutzung als Hauptenergiequelle mit umweltschädlichen Emissionen verbunden ist, wie mit Schwefelwasserstoffen (nicht CO², was ein ausgemachter Klima-Unsinn ist!), wären dennoch besser andere, „elegantere“ Energiequellen, wie der Energie-Konverter, vorzuziehen.

2. Energiegewinnung durch Solartechnik

Diese Technik hat durch die Auslegung von Platten mit Solarzellen eine umfangreiche Verbreitung insbesondere auf Einfamilienhäusern gefunden.

Dieser elektrische Effekt beruht auf dem physikalischen Umstand, dass bei der elektromagnetischen Bestrahlung – hier durch Sonnenlicht – aus der Oberfläche von Halbleitern (deren Halbleiterdioden) Elektronen herausgeschlagen werden, die dann als elektrischer Strom zu gewinnen sind.

Der relativ geringe Wirkungsgrad von nur durchschnittlich 20 % ist dabei unerheblich, da die Sonnenstrahlung kostenlos ist, aber die Systeme sind teuer und konnten nur durch umfangreiche Subventionen realisiert werden.

Besser sieht es jedoch bei großen,

industriellen Formationen aus, die Kraftwerkscharakter besitzen. Allerdings ist die gesamte Solarindustrie derzeit in einer Krise, da rote Zahlen geschrieben werden, und ihr Beitrag mache lediglich 0,038 % des globalen Energiebedarfs aus.

Wir als normale Stromkunden finanzieren also mit überzogenen Strompreisen die Gewinne unserer Nachbarn aus den Solaranlagen auf deren Dächern. Und das soll Freie Marktwirtschaft nach Ludwig Erhardt sein? Unter normal-marktwirtschaftlichen Bedingungen wäre diese Art von Solartechnik also gar nicht überlebensfähig. Auch wenn dieser finanzielle Subventionsbestand wohl auf 20 Jahre abgesichert ist, muss das gesetzlich korrigiert und auf Normalbedingungen zurückgeschnitten werden.

3. Wind-Energie

Die Nutzung der Wind-Energie erfolgt bekanntlich durch Windturbinen, mit denen mehr und mehr unsere Landschaft „verspargelt“ und so verunstaltet wird.

Und genau das ist eines der Probleme – die Landschaften werden dadurch verschandelt, wie hier in der Eifel, die als Erholungsgebiet dienen soll. Zum andern weht der Wind ja nicht stetig und Windräder stellen damit eine äußerst unsichere Energiebasis dar. Deshalb setzte man Windparks nördlich ins Meer, als sogenannte „Offshore-Anlagen“, was sich als ein äußerst kostspieliges Unterfangen erwies.

Auch hier werden durch Subventionsregelungen den Betreibern Verluste durch Stillstand oder Nichtabnahme des Stromes ersetzt und auf uns als Stromkunden über den Strompreis aufgebürdet.

Es hat sich inzwischen auch gezeigt, dass Windräder die örtlichen klimatischen Gegebenheiten beeinflussen – Windräder an Land führen zu einer klimatischen Abkühlung von etwa einem Grad, während die auf See eine etwa eingradige Temperaturerhöhung bewirken.

„Eine sehr große Anzahl von Turbinen nimmt die Windenergie auf. Dadurch verlangsamt sich der Wind über dem betreffenden Gebiet und blockiert den horizontalen Wärmeaustausch. Also heizt sich das Land auf.“ (siehe v. Retyi S. 89). Auf dem Meer bewirkt das

kältere Seewasser hierdurch stattdessen die Abkühlung.

So berechnete man in den USA, dass bei einem zehnpromzentigem Anteil an der Energieerzeugung die generelle Temperatur dort um ein Grad ansteigen würde! Das sind schon Dimensionen, die beachtet werden müssen.

Weiterhin ist die Auswirkung auf die Vogelwelt zu bedenken, wenn Vögel in die sich drehenden Rotorblätter gelangen und verletzt oder getötet werden.

Auch gesundheitlich treten Komplikationen auf – es wird von Kopf- und Ohrschmerzen bei Anwohnern berichtet, sowie von Schwindel und Schlafproblemen. Zuerst wollte man das als eine psychosomatische Wirkung regionalen Charakters abtun, aber da auch aus Australien solche Berichte stammen, ist da offenbar mehr dahinter, wozu eben noch das körperliche Verständnis fehlt.

Eine andere Nutzungsmöglichkeit ist dahingehend entwickelt worden, riesige Kamine - ähnlich der Form der bekannten Kühltürme - zu bauen, in denen sich dann thermisch ein Aufwind entwickelt, der entsprechende Aggregate antreiben kann. Auch dieses Prinzip ist im Bauaufwand enorm teuer. Ein Ingenieur meines Bekanntenkreises, der eine solche Konstruktion detailliert entwickelt hat, bemüht sich im internationalen Maßstab seit Jahren erfolglos, dass eine solche Anlage irgendwo zur Realisierung gelangt.

Also führt die Windenergie offensichtlich auch nicht zu einer prinzipiellen Lösung unseres Energieproblems.

4. Geothermie

Hierunter ist die Nutzung der Erdwärme zu verstehen. Nach wissenschaftlichen Berechnungen soll die innerhalb von 3 km der oberen Erdkruste enthaltene Wärmeenergie ausreichen, um den globalen Energiebedarf auf 100.000 Jahre hinaus zu decken. Doch dieses Reservoir anzuzapfen ist nicht so einfach. So muss ein Wärmetransportmittel, wie Wasser, hinein gepumpt werden.

Solche „Wärmepumpen“ sind durchaus schon in Betrieb, etwa in den nordischen, kalten Ländern. Allerdings ist deren Installation recht teuer.

Aber dabei ist umstritten, welche Folgen dieser Eingriff in die Natur des Erdmantels mit sich bringt. So sind in der Umgebung solcher Anlagen Mini-Erdbeben beobachtet worden, die bereits zu größeren Schäden führten. Aber auch Bodenhebungen durch Wasseraufnahme in porösem Gestein wie auch Erdbeben durch Erdsenkungen

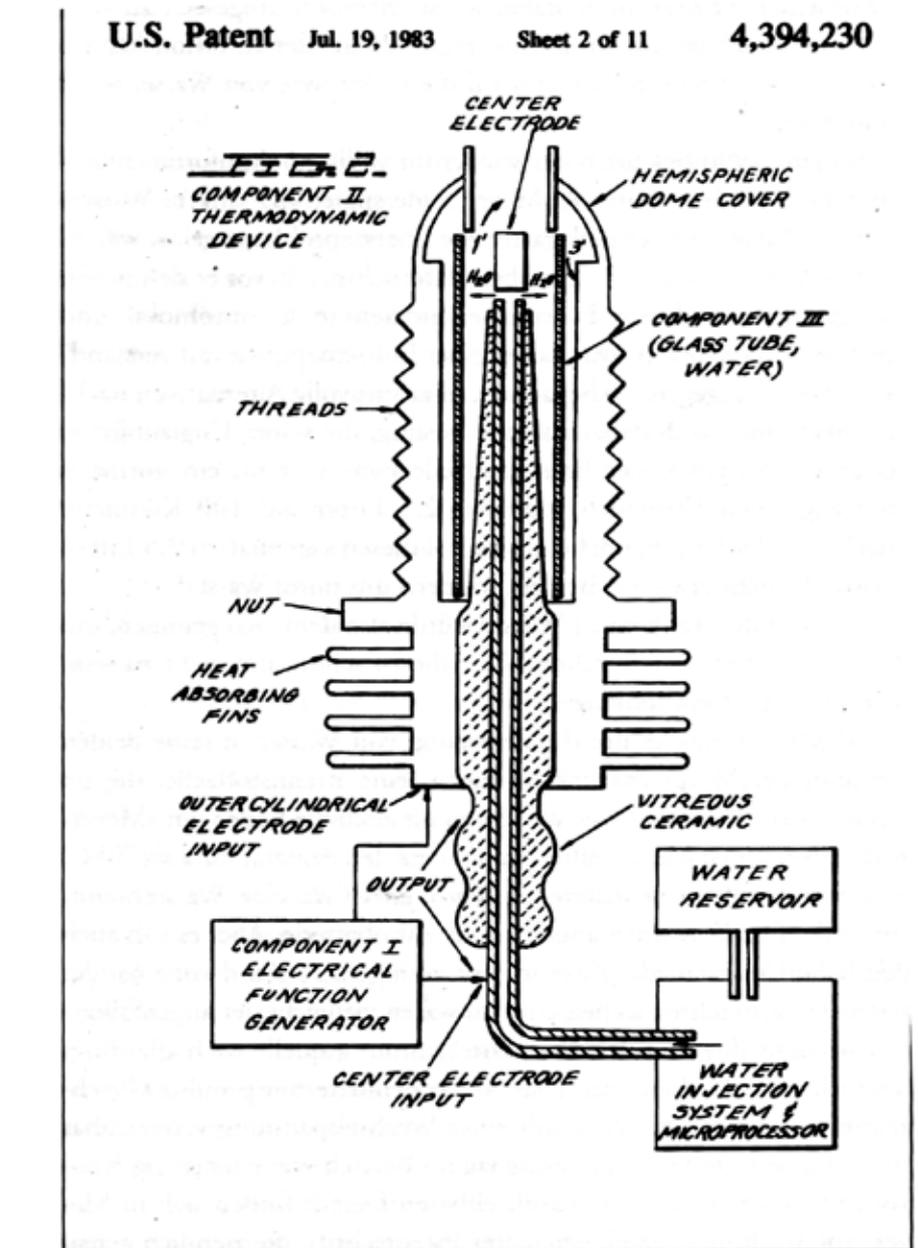


Abb. 20: Seite aus dem Puharich-Patent zur thermodynamischen Aufspaltung von Wasser aus dem Jahr 1983. (Quelle: US Patent Office)

wurden beobachtet – und das in bebautem Gebiet!

Also auch keine tragfähige Lösung unseres Energieproblems.

5. Wasserkraft

Dieses Nutzungsprinzip ist allgemein bekannt, jedoch auf hierzu erforderliche Ortsbedingungen beschränkt. Auch hier ist der technische Aufwand enorm, etwa beim Bau eines Staudammes. Auch wird hierbei oft erheblich in die Natur eingegriffen.

Effektiver scheint hierbei die Nutzung als Gezeiten-Energie zu sein, aber auch von Meeresströmungen und Wellen. Diese Richtung wurde bisher völlig unterschätzt, obwohl dies ein unerschöpfliches Energie-Reservoir darstellt.

Für England soll so ein Fünftel seines gesamten Elektrizitätsbedarfs abgedeckt werden können.

Auch da gibt es Probleme, sodass Fische in das Innere der Gezeitenkraftwerke mitgerissen werden und diese so lahmlegen können.

Eine besonders elegante Methode führt v. Retyi auf S. 110 an:

„Das Prinzip ist völlig einfach und wohl gerade deshalb effektiv. Auf dem Wasser lagert eine große Scheibe von 14 Metern Durchmesser. Sie macht die Bewegung des Wassers fortwährend mit. Fest installiert auf dem Meeresboden befindet sich eine ähnlich dimensionierte weitere Scheibe, die allerdings aus Beton besteht. Sie bewegt sich kaum. Beide Teile der Apparatur liegen in der Senkrechten etwa 30 Meter voneinander.“

der entfernt und sind über eine Hydraulik verbunden, die durch die natürliche Wellenbewegung eine Pumpe antreibt.

Während die beiden Scheiben ihren Abstand ständig im Takt der Wellen ändern, treibt das hydraulisch gepumpte Drucköl spezielle Ölturbinen an, die in alter Manier an Generatoren gekoppelt sind. Und damit wäre man wieder beim elektrischen Strom angelangt.“

Dieses System ließe sich auch für größere Meerestiefen modifizieren und sei deshalb in breitem Umfang einsatzfähig.

Diese Kraftquelle dürfte deshalb nur einen ergänzenden Charakter haben, aber wohl nicht die absolute Lösung unseres Energieproblems sein.

6. Die Wasser-Brennstoffzelle

Hier kommen wir nun in den Bereich der Wasser-Elektrolyse mit der energetischen Verwendung der Spaltungskomponente Wasserstoff. Normalerweise ein physikalischer Nonsens, da bei dessen Verbrennung nicht mehr Energie gewonnen werden könnte, als bei der zuvorigen Elektrolyse aufzuwenden war. Dennoch hat es nachweislich Autos gegeben, die nach diesem Prinzip, also mit bloßem Wasser im Tank, angetrieben worden sind.

Bekannt wurde das Wasserauto von Dingle aus den Philippinen wie auch die Brennzelle von Stanley Meyer. Hierbei wird offenbar ein Resonanzeffekt herbeigeführt, durch den Freie Energie in das System einströmt und so die Wasserspaltung und damit die Overunity-Wirkung bewirkt.

Puharich meldete hierzu ein US-Patent an (siehe Abb.).

Die Meyer-Zelle beschreibt Retyi wie folgt:

Meyer selbst bezeichnete den Apparat kurz als WFC, was nichts anderes bedeutete als Water Fuel Cell, eine Wasserbrennstoffzelle.

Das Kernstück ähnelte einer Autobatterie. Aber es gab auch deutliche Unterschiede. Zwei in sehr geringem Abstand voneinander parallel angebrachte Flachelektroden waren vielleicht der augenfälligste Unterschied, zumindest hier. Die Spannungsquelle wich allerdings deutlich vom üblichen Prinzip ab. Meyer benutzte eine gepulste Gleichspannung, deren Charakter mit einer Wechsellspannung vergleichbar ist. Die angelegte Hochspannung lag im Bereich von einigen zig Kilovolt.

Die nicht einfach nachvollziehbaren Details finden sich in Meyers am 16. Juni 1988 eingereichter Patentschrift, die ziemlich genau zwei Jahre später, am 26. Juni 1990, akzeptiert wurde und

beim US-Patentamt unter der Nummer 4,936,961 A eingesehen werden kann. Sie wird zusammenfassend beschrieben als „Eine Methode, die Freisetzung eines Treibstoff-Gasgemisches zu erreichen, das Wasserstoff und Sauerstoff aus Wasser beinhaltet, wobei das Wasser als ein dielektrisches [schwach leitendes] Medium in einem elektrischen Schwingkreis behandelt wird.“

Meyer blieb aber nicht beim bloßen Patent stehen. Er setzte seine WFC konsequent in die Tat um, und auch das Fernsehen berichtete über seine Arbeit. In einem Nachrichtenbeitrag wurde Stanley Meyer mit einem Strandbuggy gezeigt, der nach Schätzung des WFC-Erfinders lediglich etwas mehr als 80 Liter Wasser für eine US-Tour von der Ost- zur Westküste verbrauchen würde.

Meyer erklärte, er habe die Zündkerzen durch Injektoren ersetzt, die eine Wasserstoff-Sauerstoff-Mischung in die Motorzylinder einspritzten, nachdem das Wasser durch eine elektrische Resonanz gespalten worden sei. Anschließend würde es innerhalb des konventionellen Motors verbrannt und somit wieder in Wasserdampf zurück verwandelt.

Wiederholt wurde unterstellt, Meyers Konverter erzeuge Energie. Der Erfinder selbst hatte das aber niemals behauptet. Er sprach lediglich davon, die im Wasser beziehungsweise im Wasserstoff enthaltene Energie zur Nutzung freizusetzen.

Meyer soll bereits mit einer Autofirma verhandelt haben, seine Brennstoffzelle in der Autoproduktion einzusetzen. Da stieß ich vor längerer Zeit auf einen Bericht, Meyer sei in einem Restaurant aufgestanden, habe gerufen, man habe ihn vergiftet und sei tot zusammengebrochen ...

7. Biologische Brennstoffzellen

Außerordentlich interessant scheint eine bakteriologische Herstellung von Vergasertreibstoff über Fotosynthese zu sein. Hierzu wurden Cyanobakterien so modifiziert, dass sie unter Lichteinfluss Diesel und Äthanol aus Kohlendioxid und Wasser bilden. Dieser Treibstoff sei durch die einfache Herstellung extrem billig und solle an der Tankstelle lediglich 13 Cent/Liter kosten!

Es würden keine Biomasse oder sonstige Rohstoffplantagen notwendig, im Gegenteil, man könne das System mit Abfällen betreiben: „Kohlendioxid aus Kraftwerken und Abwasser würde zusammen mit dem nötigen Sonnenlicht schon reichen.“ Die Mikrobe sei völlig autark und liefere sofort das fertige Produkt. Man könne sie als „Biologische Solarzellen“ bezeichnen.



Hans-Peter Thietz

Der Konverter

zur energetischen Herstellung von elektrischem Strom

Mit Aufbauhinweisen

Zu beziehen über den Autor

Tel. 02692 931246 oder

hpt@hoffnung-deutschland.de

Das also war eine Übersicht über die derzeitigen Nutzungstendenzen alternativer Energie. Darüber hinaus gibt es weitere Vorstellungen, die sich jedoch noch im Experimentalstadium befinden und deshalb hier nicht einbezogen wurden, wie z. B. das Prinzip der „Kalten Fusion“.

Aus allem folgt, dass der Energie-Konverter, wie im SYNESIS-Magazin Nr. 4/13 behandelt, also das System von Tesla, Moray und wie wohl auch Bearden, derzeit die aussichtsreichste Möglichkeit darstellt, das globale Energieproblem zu lösen. Und diese Systeme sind in sich ruhende Anordnungen, also ohne jegliche bewegliche, rotierenden Teile, wie die Magnetmotoren, die so „nur“ eine Übergangslösung darstellen könnten, so erfreulich auch diese bereits wären.

Dies alles zeigt, welch gravierender Irrweg die jetzige „Energiewende“ darstellt, die unsere Landschaft verschandelt und mit staatlicher Fehlsteuerung die Kosten der elektrischen Energie für uns Bürger in unvermeidbare Höhen treibt, als auf breiter Basis die Konstruktion des Raum-Energie-Konverters zu betreiben. Und dies alles noch verknüpft mit dem aberwitzigen CO²-Unsinne als angebliches Treibhausgas – man könnte meinen, eine allgemeine Geistesverwirrung habe um sich gegriffen – anstatt diese nahe liegenden technischen Lösungen zum Wohle der Menschheit anzugehen, wird dem entgegen durch die Fixierung des Energiemonopols eine weitere Aufrechterhaltung ihrer rigorosen Beherrschung versucht.

Ihr H.-P. Thietz